

Krötenwanderung in Nonrod



Es ist Mitte März an einem der ersten milden Abende, es beginnt dunkel zu werden. Das Thermometer zeigt 6 °C und es nieselt leicht. Langsam beginnt es im Laub unterhalb der Straße am Tränkwäldchen zu rascheln. Ein Krötenmännchen erhebt sich aus seinem Winterquartier und bewegt sich langsam in Richtung Straße, so gut es die Außentemperaturen zulassen. Es wiederholt sich alljährlich was die Natur den Kröten ins Stammbuch geschrieben hat – die Kröten-

wanderung. Jedes Jahr machen sich in Nonrod um die 2000 Erdkröten, manche Jahre waren es sogar ca. 3000 Erdkröten, auf den Weg, um an ihr Laichgewässer, die naturbelassenen Maiwaldteiche an der Kreisstraße K 73 Niedernhausen/Nonrod, zu gelangen.

Die Erdkröte (*Bufo bufo*) ist die bei uns bei weitem häufigste und verbreitetste Art und daher allgemein als „die Kröte“ bekannt. Zahlreiche dicke Warzen bedecken ihren Leib. Die Oberseite ist rotbraun bis schwarzbraun oder grau, einfarbig oder mit großen dunklen Flecken bedeckt. Die Augen haben eine goldfarbene oder kupferrote Iris. Die Männchen werden nur 8 cm lang und sind schlank. Die Weibchen dagegen mit 6 – 7 cm Körperbreite und 8 – 14 cm Körperlänge deutlich größer und plumper. Die Männchen sind bei weitem in der Überzahl, sieben, acht Männchen kommen auf ein Weibchen. Die mit Laich gefüllten Weibchen bewegen sich nur kriechend zum Laichgewässer. Die meisten tragen schon ein Männchen auf ihrem Rücken, das Männchen klammert sich dabei fest an das Weibchen. Wenn sich das Paar bewegt, wird es oft von anderen Männchen belästigt. Doch diese werden meist abgewehrt.

Die Laichwanderung der Kröten wie auch anderer Amphibien erfolgt überwiegend in der schützenden und feuchten Nacht bis in den frühen Morgen. Am Laichgewässer angekommen, laichen die Erdkrötenweibchen in der sonnbeschienenen Uferregion ab. Der Erdkrötenlaich besteht im Gegensatz zum klumpigen Froschlaich aus mehreren Metern langen Laichschnüren, die um Stengel von Wasserpflanzen gewickelt werden. In den 2 – 3 mm dicken Laichschnüren liegt ein schwarzes Ei am anderen, mehrere tausend insgesamt pro Weibchen.

Die Eltern wandern nach der Paarung und Eiablage bald wieder in ihre Lebensräume zurück. Diese Rückwanderung erfolgt einzeln und nicht in solchen Heerscharen wie auf dem Hinweg. Die Eier entwickeln sich ohne jegliche Brutpflege in den nächsten Wochen zunächst noch in den durchsichtigen Eigallerten, später frei im Wasser als Kaulquappen. Nun wimmelt es oft nur so an Kaulquappen, die eifrig gemeinsam den Bewuchs von Wasserpflanzen oder auch rücklings schwimmend das Oberflächenhäutchen des Wassers abweiden. Viele Eier und Kaulquappen werden allerdings im Laufe der Entwicklung durch Fische, Molche, Wasserkäfer oder auch durch Enten gefressen.

Kaulquappen atmen zunächst durch Kiemen. Nach zwei bis drei Monaten, je nach Wassertemperatur, hat sich dann die interessante Umwandlung zur kleinen landlebenden Kröte

vollzogen. Der Ruderschwanz der Kaulquappe ist eingeschmolzen, es haben sich erst die Hinterbeine, dann die Vorderbeine entwickelt. Der Körper erhält seine froschähnliche Gestalt. Die Tiere müssen nun zum Atmen mittels ihrer Lunge an die Oberfläche. Dann verlassen winzig kleine, verwandelte Krötchen das Wasser, meist gleichzeitig innerhalb weniger Tage. So wandern manchmal unglaubliche Mengen aus den Laichgewässern ab und verstreuen sich in der Umgebung. Sie führen nun das Landleben wie die Erwachsenen. Bis zur Geschlechtsreife werden die kleinen Kröten stark dezimiert.

Die Erdkröte kommt in Wäldern, Wiesen und Gärten vor, als Kulturfolger sogar in feuchten Kellern. Erdkröten sind ausgesprochen nützliche Tiere, die viele Schadinsekten und Nacktschnecken vertilgen. Daher kommt ihnen eine große Bedeutung bei der biologischen Schädlingsbekämpfung zu.

(Aus dem Heft „Naturführer Fischbachtal 2001 / 20 Jahre NABU Fischbachtal“ von U. Memmert und R. Webel – beide im Jahr 2001 Mitglieder der NABU-Gruppe Fischbachtal)